Sternenstunde

Autor(en): **Cordan, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-570901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STERNENSTUNDE

Jetzt sind die freunde in meinem haus
Einer liest aus dem buch -
Aber wir schritten ins feld hinaus
Unter dem sternentuch.

Ahnen wir was sich in uns vollbringt?
Ach - mein mund wird mir schwer.
Aus den dunkelnden höfen singt
Knecht und magd daher.

Und ich spüre, wie du dich wagst
Und verhalte den schritt
Bis du mit bebenden lippen sagst:
Dein mantel ist weit - nimm mich mit.

Lau ward der wind und die nacht war weiß,
Am walde hielten wir rast.
Wie die kronen rauschten, bin ich erblaßt;
Hielt wie ein andrer dich jäh umfaßt:
Ein Vogel schrie lang und heiß.

In deinen flackernden augen sah
Ich mein eignes gesicht -
Nun ist die sagenzeit für uns da:
Fürchte dich nicht.

Wolfgang Cordan

Dem Kentaur-Druck «Verwandlungen», Amsterdam, 1946, entnommen.